

Liebe MitchristInnen

Jesus wählt ein Hochzeitsfest aus als Bild für das Himmelreich. Ein Hochzeitsfest ist etwas sehr Lebendiges und Fröhliches. Das Himmelreich ist hier sehr verschieden von einem Bild, wo alle nur faul herumliegen und es sich bequem machen. Faul am Pool oder am Strand einfach nur herumliegen, das kann einem auch einmal guttun, für eine gewisse Zeit jedenfalls, aber dann, so denke ich, ist doch das himmlische Hochzeitsfest ein viel treffendes Bild für das, was Jesus (Joh 10,10) als sein Kern-Anliegen bezeichnet: «Ich bin gekommen, damit sie – die Menschen – das Leben haben und es in Fülle haben». Bei einem Hochzeitsfest, da wird auch getanzt, da gibt es Musik; da teilt man das Glück des Brautpaares, da gönnt man ihnen das Glück. – Die Brautleute schauen mit Zuversicht und optimistisch nach vorne; sie freuen sich auf das, was vor ihnen liegt, Familie, Kinder, Verlässlichkeit und Verbundenheit. Und: Die beiden Brautleute – das Wort sagt es so schön! – die «trauen sich»; die wagen etwas; nicht einfach ins Blaue hinein, denn sie kennen sich ja ein gutes Stück weit; aber auf gutem Grund hat Hochzeit eben auch ganz viel mit Vertrauen zu tun. Das haben Hochzeit und Himmelreich gemeinsam. Himmelreich heisst: Gott vertraut uns Menschen ganz fest. Und die Menschen, die sich auf das Himmelreich einlassen: die haben allen Grund, auf diesen Jesus und seinen Vater im Himmel fest zu

vertrauen. - Damit hat es sicher auch zu tun, dass Jesus für sein erstes Wunder gerade ein Hochzeitsfest ausgesucht hat, nämlich in dem Dorf Kana in Galiläa.

Aber warum lehnen so viele Menschen ab, obwohl sie zu so einem Hochzeitsfest eingeladen sind? Obwohl sie von Jesus bzw. von Gott speziell eingeladen waren zum Himmelreich, zu diesem «Leben in Fülle»? Die einen kommen einfach nicht und reagieren gar nicht. Die anderen werden sogar sehr aggressiv, friedliche Boten mit der Hochzeits-Einladung werden misshandelt und umgebracht. Fühlen diese Leute sich etwa bedroht von einer friedlichen Einladung? Ja wieso das denn? Ist es so schlimm für sie, wenn sie in ihren bisherigen Lebensgewohnheiten und in ihrer bisherigen Lebenseinstellung in Frage gestellt werden, wenn ein König kommt und sie einlädt zu einem Fest, wo sie alles geschenkt bekommen? Wo ihnen alles geschenkt wird?

Der Prophet Jesaja hatte schon früher das Handeln Gottes so beschrieben: der Herr wird für alle Völker ein Festmahl geben. Mit feinsten Speisen und erlesenen Weinen. Dabei verbindet Jesaja beides: Zum ist das Festmahl Gottes das Beste. Und zum anderen gibt es bei Gott diese erlesenen Geschenke umsonst, ohne zu bezahlen. Also warum geben sich manche mit Minderwertigem zufrieden, das nicht so gut ist wie das, was Gott verschenkt – und zugleich wollen sie auch noch lieber dafür bezahlen, dafür ihr

Geld ausgeben, anstatt es sich schenken zu lassen. – «Ich muss mir nichts schenken lassen! Ich habe alles mit meiner Hände Arbeit und nur durch meine eigene Leistung erreicht!» - haben sie diese Lebenseinstellung so sehr zu ihrem Grundsatz gemacht? Haben sie sich so sehr in dieses Selbstbild hineingesteigert? Sind sie so sehr blind geworden für die alte Weisheit: Das Wichtigste im Leben kann man nur geschenkt bekommen, das Wichtigste gibt es nur als Geschenk, man kann es annehmen und sich damit beschenken lassen?

Also warum nehmen die Leute diese tolle Einladung nicht an, wenn sie von Gott zum Fest, zum Leben in Fülle eingeladen werden? Der eine ging auf seinen Acker. Der andere in seinen Laden. Die beiden gehen ihrem Geschäft nach. Für die beiden sind alle anderen Dinge ihres Alltagslebens wichtiger als die Einladung von Gott und von Jesus.

Das ist die Frage von Jesus an uns. Was ist für uns das Wichtigste? Ist für uns wirklich die Einladung Gottes das Wichtigste? Oder kommen für uns zuerst noch viele andere Dinge? Sind uns die vielen Kleinigkeiten wichtiger als das Vertrauen auf Gott? Als die Kraft von Gott? Als die Freundschaft von Jesus und als der Wille Gottes? Warum wollen wir unsere Gesundheit und unseren Wohlstand und die Sicherheit unseres Lebens manchmal nur aus unserer eigenen Kraft absichern anstatt bei all unseren Mühen und Anstrengungen letzten Endes wirklich nur auf

Gott zu vertrauen. Wo doch alles, die ganze Welt, wo unser ganzes Leben in seiner Hand liegt. Wo doch das Glück kein Zufall ist, sondern ein Geschenk aus seiner, aus Gottes Hand.

Dass es dann unser ganzes Mittun und Mühen und unsere Anstrengungen sehr wohl noch braucht! Dass wir das Ziel des Lebens in Fülle NOCH NICHT erreicht haben! Dass das Reich Gottes nicht nur Hochzeitsfest ist, sondern eben auch das Reich von Recht und Gerechtigkeit und Geschwisterlichkeit: daran erinnert uns der Apostel Paulus im Philipperbrief. Daran und dafür müssen wir noch ganz viel und ganz fest arbeiten. Dafür nimmt Paulus alles in Kauf, ob es in dem Moment Überfluss oder Entbehrung ist. In demselben Brief schreibt Paulus (3,12-14): 12 Nicht dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. 13 ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte. Eines aber tue ich: Ich ...strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. 14 Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.» Paulus weiss: «Alles vermag ich durch Gott, durch den, der mich stärkt.» Aus dem Vertrauen heraus kann er schreiben: «Mein Gott aber wird euch durch Christus Jesus alles, was ihr nötig habt, aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit schenken.» Auf diesen Gott und auf Jesus dürfen wir heute neu vertrauen. Amen.